

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 22: Lehrerfortbildung : Aufgabe und Bedeutung II

Vereinsnachrichten: Vereinsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsmitteilungen

Präsidententagung des CLEVS vom 29. Oktober 1977 in Zug

Nachdem im Sommer die a.o. DV von Luzern die neuen Statuten des Christlichen Lehrer- und Erziehervereins der Schweiz, CLEVS, gutgeheissen hatte, diskutierten an der Arbeitstagung im Lehrerseminar Zug die Sektionspräsidenten mit dem Vorstand ein Konzept, das einen nahtlosen Übergang zur neuen Organisationsform ermöglichen soll.

Dabei hiess man eine Information der potentiellen Mitglieder über Ziele, Aktivitäten und Dienstleistungen des CLEVS gut. Gleichzeitig werden die Angesprochenen zur Mitgliedschaft eingeladen.

Im weitem prüfte man die organisatorischen und rechtlichen Auswirkungen der Statutenänderung auf die einzelnen Sektionen. Unsere Mitglieder haben an den nächstens stattfindenden Jahresversammlungen der Sektionen über die vorzunehmenden Anpassungen zu beschliessen. Dabei soll der Grundsatz gelten, dass Bestehendes nicht leichtfertig aufgegeben werde.

Eingehend abgeklärt wurde die Zusammenarbeit mit den sprachlichen Minderheiten. Sie wird im Rahmen des Möglichen ausgebaut.

Mit Blick auf die erste Generalversammlung des CLEVS im nächsten Frühjahr ist auf personeller Ebene die Frage der Präsidentennachfolge vorrangig weiter zu verfolgen. P. H.

Besinnungstage in Taizé

*Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz –
Schweizerischer Lehrerinnenverein –
Evangelischer Schulverein*

28. März bis 1. April 1978

Leitung: Pfarrer Rudolf Ehrat, Lukas-Pfarrei,
Sempacherstrasse 11, 6000 Luzern;
Pater Niklaus Brantschen, Bad Schönbrunn,
6311 Edlibach ZG.

Die Reise wird mit einem Car durchgeführt.

1. Tag (Dienstag)

Luzern ab 5.45 Uhr. Route: Olten – Neuenburg – Yverdon – Orbe – Romainmôtier (kurze Besichtigung der romanischen Kirche) – Mittagessen – Le Pont – Lons-le-Saunier – Tournus (kurze Besichtigung der bedeutenden Abteikirche Saint Philibert) – Chapaize – Taizé – Cluny. Um 19.30 Uhr Abendoffice in Taizé. Unser Logisort: Centre d'accueil «les Récollets», 7, rue de la poste, F-71250 Cluny, Telefon 59 06 41.

2. Tag (Mittwoch)

8 Uhr Morgenessen, nachher Gemeinschaftsgottesdienst in der Hauskapelle. – Orientierung über

Sinn und Ziel der Brüdergemeinschaft von Taizé – Besichtigung von Cluny – Mittagessen und anschliessend Fahrt nach Taizé – Besprechung unter uns und mit einem Bruder von Taizé – Freie Zeit – Nachtessen in Taizé (Picknick) – 19.30 Uhr Abendoffice – Fahrt nach Cluny.

3. Tag (Donnerstag)

7 Uhr Fahrt nach Taizé nach einem kurzen Morgenessen – 7.30 Uhr Morgenoffice in Taizé – Morgenessen – Besprechungen unter uns oder freie Zeit für das persönliche Gebet, Stille – evtl. um 11.15 Uhr kurzes Gespräch mit einer Andreas-Schwester, die in Taizé hilft – 12 Uhr Mittagsoffice und anschliessend Mittagessen – Weitere Besinnung über unser Thema in Gruppen oder in der Stille oder auf einer kürzeren Wanderung – 17 Uhr Fahrt nach Cluny zum Nachtessen – 19 Uhr Rückfahrt nach Taizé für jene, die am Abendoffice teilnehmen.

4. Tag (Freitag)

7 Uhr Fahrt nach Taizé nach einem kurzen Morgenkaffee – 7.30 Uhr Morgenoffice – Morgenessen mit den Jungen – Aussprachen mit Jugendlichen, die in Taizé helfen – 12 Uhr Mittagsoffice – Mittagessen mit den Jungen – Gruppenarbeit mit Jungen zusammen oder Zeit für persönliches Gebet und Stille – 17 Uhr nach Brancion (kurze Besichtigung der romanischen Kirche und des Aussichtspunktes) – Nachtessen – 19 Uhr Rückfahrt nach Taizé zum Abendoffice (Voraussichtlich spricht der Prior von Taizé nach dem Gottesdienst zu den Teilnehmern).

5. Tag (Samstag)

5.30 Morgenessen – 6.00 Uhr Abfahrt über Autun (kurze Morgenfeier und Besichtigung der Kathedrale und der bekannten romanischen Kapitelle) – Beaune (Besichtigung des Hôtel-Dieu) – Mittagessen – Pontarlier – Neuenburg – Olten – Luzern (Ankunft ca. 22 Uhr).

Programmänderungen müssen vorbehalten bleiben. Der Pauschalbeitrag beträgt Fr. 315.–. Essen und Unterkunft sind einfach. Für den Grenzübertritt ist eine Identitätskarte oder ein nicht mehr als 5 Jahre abgelaufener Pass erforderlich. Anmeldung ausgefüllt bis 28. Februar 1978 an P. Hediger, Alpenstrasse 14, 6300 Zug, senden. Im Monat März werden Ihnen die Einzahlungsscheine und die Briefe mit Angaben, wo Sie zusteigen können, zugeschickt. Weitere Auskünfte werden Ihnen gerne telefonisch (042 - 21 01 56) erteilt (am besten erreichbar zwischen 12 und 13 Uhr).

Auch Kollegen und Ehepaare sind zu diesen Tagen herzlich willkommen! Sie können sich auch anmelden, wenn Sie nicht im Lehrberuf tätig sind.

Solothurnischer Erziehungsverein: Jahresversammlung 1977

18. November, 19.30 Uhr, Ratsaal im Stadthaus Olten. Nach den statutarischen Geschäften öf-

fentlicher Vortrag um 20.15 Uhr. Thema: Das Menschenbild der Bibel als Orientierungshilfe für die Gewissensbildung. Referentin: Frau Dr. theol. Marie-Louise Gubler, Zürich. Zum Vortrag sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen.

Umschau

Für Kinder aus entchristlichten Familien

Der Religionsunterricht muss darauf Rücksicht nehmen, dass immer mehr Kinder und Jugendliche in entchristlichten Familien aufwachsen. Im Vordergrund steht nicht das Auswendiglernen, sondern die Einübung religiöser Erfahrung.

«Das Glaubenswissen soll nicht auswendig, sondern inwendig gelernt sein.» Dieser Satz ist im umfangreichen Arbeitspapier enthalten, das die Schweizer Bischöfe zur Vorbereitung der internationalen Bischofssynode nach Rom geschickt hatten. Wie alle Bischofskonferenzen hatten sie für die Synode über die Situation des Religionsunterrichtes in ihrem Land zu berichten. Der Bericht ist nicht zuletzt deshalb von Interesse, weil er künftige Schwerpunkte der Katechese aufzeigt. Der Religionsunterricht soll weiterhin im Rahmen der Schule erteilt werden. So postuliert das von der interdiözesanen katechetischen Koordinationskommission ausgearbeitete Arbeitspapier. Denn die Mehrzahl der Eltern wünscht diesen Unterricht. Er bietet zudem die Möglichkeit, möglichst viele Schüler zu erreichen. Ziele des Religionsunterrichts sind:

- Vermittlung der Glaubenslehre
- Vorbereitung auf die Sakramente
- Erziehung zur Mündigkeit im Glauben
- Hinführung zum Leben in der Kirche
- Christliche Sinndeutung des Lebens.

Was wird unterrichtet?

Aufgegliedert auf die einzelnen Altersstufen werden die wichtigsten Inhalte der Glaubensunterweisung aufgeführt.

In der Unterstufe (1.–3. Klasse) geht es um Gewissensbildung, Busserziehung und Hinführung zur Eucharistie, ein noch wichtigerer Aspekt aber ist die religiöse Kräfteschulung: «Im Kind sollen jene menschlichen Grundkräfte geweckt und gestärkt werden, die für die Gotteserfahrung, das Glaubensleben und das Gebet unabdingbare Voraussetzungen sind: Staunen, Hören, Ehrfurcht, Freude, Stille, Dankbarkeit usw.»

Die Mittelstufe (4.–6. Klasse) berücksichtigt stärker die Biblische Geschichte. Auf der Oberstufe (7.–9. Klasse) werden vor allem drei Themenkreise behandelt:

- Das eigene Leben: Der junge Mensch soll zu sich selber finden.
- Das Leben mit den andern: Die Mitmenschen sollen in ihrer Andersartigkeit geachtet und beachtet werden, um so mit ihnen zusammenleben zu können.
- Das Leben mit Gott: Die Gottfindung gerät in diesem Alter in eine Krise. Der junge Mensch wird kritisch: Er fragt nach Beweisen.»

Im vorliegenden Arbeitspapier gibt man sich auch Rechenschaft darüber, dass heute viele Familien ihre Kinder nicht mehr ins religiöse Leben einführen. Der Religionsunterricht kann deshalb nicht von religiösen Erfahrungen ausgehen, sondern muss diese zuerst vom Fundament her aufbauen: «Weil die Entchristlungsmasse in einzelnen Familien bedenkliche Formen annehmen können, ist christliches Tun wesentlicher als vollständiges theoretisches Wissen.»

Die Tatsache, dass viele Eltern ihre katechetischen Verpflichtungen nicht mehr wahrnehmen, wird als schwerwiegender Mangel betrachtet, denn die Religionspädagogik lehrt, dass die Eltern die ersten Seelsorger ihrer Kinder sind. Deshalb versucht man, trotz allen Schwierigkeiten, die Eltern zu aktivieren. Diesem Ziel dienen zum Beispiel Elternabende.

Als erfreulich wird festgehalten, dass in den letzten Jahren durch verstärkte Beteiligung von haupt- und nebenamtlichen Laienkatecheten «die katechetische Basis bedeutend grösser geworden ist». Vor allem in der Westschweiz spielen die nebenamtlichen Katecheten eine sehr grosse Rolle. Sie sind dort «die wichtigste Bewegung im Leben der Kirche.»

Jugendliche

Ein eigener Abschnitt des Arbeitspapiers ist der Jugendkatechese gewidmet.

Zur Situation heisst es hier: «Viele Jugendliche haben ein sehr gebrochenes Verhältnis zur Kirche, die zu wenig glaubwürdig oder nur als sehr stark privatisierte Erwachsenen-Kirche erfahren wird. Entweder erkennen sie keine relevanten Aussagen zu ihren Problemen oder sie sehen Widersprüche zwischen dem Tun der Kirchenglieder und dem von der Kirche vertretenen Ideal (zum Beispiel Sexualität, Macht, Besitz, Geld). Die in der Kirche übliche offizielle Sprache und die kirchliche Tradition stossen verbreitet auf Unverständnis.»

Da der Religionsunterricht im allgemeinen nur die Jugendlichen in Mittelschulen erreicht, hat die offene Jugendarbeit eine wichtige Aufgabe. Regionale und überregionale Organisationen unterstützen die Pfarreien durch Schulungskurse, Meditationsangebote usw. Dabei zieht die Gestalt Jesu die Jugendlichen vor allem dann an, wenn er ihnen als Anwalt der Kleinen und Unterdrückten nahegebracht wird.